

Malmédy-St. Vither Bolts-Zeitung



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis:
durch die Post oder in der Expedition abgeholt
vierteljährlich 4 Fr.

Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile (45 mm)
25 Cts., Reklamen (90 mm) 1,00 Fr.
Bei größeren Abzügen Rabatt. Grandschrift: Garnond.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Dörpken, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Nr. 92 57. Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Vith, 18. November 1922

Politische Rundschau. Inland.

Das erste belgische Kriegsoffer. Die belgische Regierung weiß jetzt bestimmt, daß der erste belgische Soldat, der im Kriege den Tod gefunden hat, der Lancier Jond vom 2. Lancier-Regiment war. Derselbe wurde am Morgen des 4. August 1914 an der Bahn von Nachen nach Lüttich in der Nähe des Dorfes Thimister durch eine deutsche Radfahrerpatrouille überrascht und durch einen Schuß getötet. Das Departement für Landesverteidigung hat beschlossen, an der Stelle, wo Jond gefallen ist, einen Gedenkstein zu errichten, der am 4. August 1923 soll eingeweiht werden.

Verlosungsanleihe für die zerlörten Gebiete. Bei der Ziehung am 10. November fiel ein Gewinn von 250 000 Franken auf Serie 156 623 Nr. 17 und zwei Gewinne von je 100 000 Franken auf Serien 142 235 Nr. 20 und Serie 156 623 Nr. 13.

Minister Frank über die finanzielle Lage Belgiens. In einer Versammlung in Verviers verbreitete sich Kolonialminister Frank auch über die augenblickliche finanzielle Lage des Landes, wobei er ausführte: Wir sind nicht Minister des Wechselkurses; es sind Elemente internationaler und psychologischer Art, die nicht von uns abhängen. Aber was von uns abhängt, das ist unsere Kaltblütigkeit bewahren und uns selber treu bleiben. Unsere inländische finanzielle Lage ist viel besser als im vergangenen Jahre, unsere schwebende Schuld hat sich um eine Milliarde vermindert, die Arbeitslosigkeit, die damals wöchentlich Millionen verschlang, ist auf 21/2% zurückgegangen und ist damit unbedeutend; zahlreiche Industrielle arbeiten mit voller Produktion. Es wird uns möglich sein, 2 Millionen Lasten und gewöhnliche Steuer aufzubringen. Ein kleines Land, das all dieses nach einem Kriege von 4 Jahren aufzuweisen hat, hat sicherlich eine Zukunft. Die Assignatenpresse arbeitet bei uns nicht und für Einwechslung der Marken und seit der Regelung der Requisitionsbons hat die Regierung bei der nationalen Bank noch keinen Franken leihen müssen. Zum Schluß wies der Minister noch hin auf andere wirtschaftswichtige Quellen wie die Erzeugung von Rohprodukten in den Kolonien, sowie auf die Mittel um in der Zukunft das Vertrauen Amerikas und der neutralen Länder zurückzugewinnen.

Ausland.

Deutschlands Not.

In einer in Rheydt stattgefundenen, von der Zentrumspartei einberufenen öffentlichen Versammlung sprach der Reichstagsabgeordnete Florian Klöcker (Zentrum) vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über die gegenwärtige Lage Deutschlands.

Hg. Klöcker führte etwa aus: Meine Damen und Herren! Ich möchte am heutigen Abend versuchen, Ihnen in kurzen Strichen die Situation Deutschlands vor Augen zu führen. Sie läßt sich in die wenigen Worte zusammenfassen: Deutschland ist am Ende seiner Kraft, Deutschland ist nicht mehr in der Lage, aus seinem blutigen Wirtschaftskörper noch etwas herauszugeben. Nach besten Kräften waren wir bemüht, die Erfüllungspflicht zu befolgen, heute aber stehen wir vor der Tatsache, daß die Verhältnisse übermächtig waren, daß wir unterlegen

sind. Es war notwendig, unsern ehemaligen Gegnern und der Welt den Beweis zu erbringen, daß wir alles zu unserm Teil zu tun entschlossen waren zur Beseitigung der durch den Krieg verursachten Schäden. Jetzt aber ist es genug und Deutschland kann nicht mehr leisten. Es war notwendig, der Welt unsern guten Willen zu zeigen, Frankreich nach Möglichkeit entgegenzukommen. Dieses Land befindet sich im Zustande vollständiger finanzieller Erschöpfung. Es ist daher verständlich, daß es aus uns so viel wie möglich herauszuholen versuchte, um sich über Wasser zu halten. Wir müssen gerecht sein. Ich gebe zu, daß wir verpflichtet waren, das anzuhalten, was uns durch den Versailler Friedensvertrag auferlegt worden. Neben Frankreich haben dann auch noch die übrigen mit ihm verbündeten Mächte ihre Forderungen an uns erhoben. Auch sie mußten wir von unserm guten Willen überzeugen. Was kann uns helfen? Der Kernpunkt der ganzen Frage ist die sofortige Unterbrechung aller Bar- und Sachleistungen für einen gewissen längeren Zeitraum. Sie ist auch erste Vorbedingung für die Stabilisierung der Mark.

Die Hauptbedingung bei allen Abmachungen ist die Gewähr eines mehrjährigen Moratoriums und die Stabilisierung der Mark, um der deutschen Wirtschaft Zeit zu geben, sich zu erholen. Die Kapital- und Finanznot hat einen erschreckenden Umfang angenommen. Noch ist der Akzeptkredit nicht voll ausgenutzt, geschieht es, wird die Kapitalnot noch weit schlimmere Formen als bisher annehmen. Unter den augenblicklichen Verhältnissen verdient die Industrie sich tot. Das einzige Heil, um aus diesem unentwirrbaren wirtschaftlichen Chaos herauszukommen, liegt in der Stabilisierung der Mark. Darunter versteht man, daß man der Mark einen feststehenden Wert beilegt, mit dem man kalkulieren kann. Durch die Stabilisierung würde auch beim Einzelnen sowohl wie in den Kommunen, in den Ländern und im Reiche der Sparinn wieder gewendet und gefördert. Ohne fremde Hilfe wäre allerdings eine Stabilisierung nicht möglich, während wir uns im Innern selbst helfen müssen. Ich halte zwar die Lösung der innerpolitischen Frage für schwieriger als die der außenpolitischen. Letztere wird sich besser regeln, da das gesamte Ausland ein erhebliches Interesse an der Kaufkraft Deutschlands hat. Bei Amerika und England tritt dies ja auch bereits in die Erscheinung. Internationale Anleihe. Die Stabilisierung der Mark kann nur durchgeführt werden durch eine Kapitalanleihe im Ausland. Im Innern müssen wir alles tun, um der Anleihe den Boden zu ebnen. Das Ausland muß zu den wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung wieder Vertrauen haben. Im Reiche, in den Ländern und Kommunen muß sparsam wie bisher gearbeitet werden. Wir sind der Ansicht, daß der Beamtenapparat vielfach zu groß ist. Mehr Arbeit muß auch da geleistet werden. Es gilt, das deutsche Volk vom Hungertode zu bewahren. Da haben alle anderen Rücksichten zu schweigen, seien sie politischer, persönlicher oder gleichviel welcher Art auch immer.

Regierungskrise in Frankreich. Aus Paris wird der „Frankfurter Zeitung“ gebracht: Die starke Unzufriedenheit der rechtsstehenden Kreise mit den vorgestrichen Ausführungen Poincarés über die innere Politik der Regierung hat den Gedanken einer in nicht allzuferner Zeit zu erwartenden Regierungskrise neue Nahrung gegeben. In Kreisen, die als gut unterrichtet gelten, rechnet man mit der Möglichkeit eines Kabinettswechsels noch vor dem Zusammentritt der Brüsseler Konferenz.

Mussolinis europäische Politik.

Erklärungen Mussolinis gegenüber französischen Journalisten: Italien habe gleich Frankreich ein Interesse an deutschen Zahlungen, doch seien die Zahlungsfähigkeit Deutschlands und der Zahlungsmodus zu prüfen, erfahren durch das faschistenfreundliche „Giornale di Roma“ folgende Auslegung: Eine Revision des Vertrages von Versailles sei ausgeschlossen und ebenso wenig sei der europäische Wiederaufbau gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages durchzuführen, doch wären mildernde Auslegungen möglich, sofern sie nicht gegen den Grundgedanken des Vertrages verstießen oder den Zusammenhalt des Siegerverbandes für eine nebelhafte „europäische Solidarität“ ausgaben.

Eine Entente-Note an Moskau.

Die alliierten Regierungen haben die Antwort auf die letzte Note der russischen Sowjetregierung betreffend Teilnahme an der Lausanner Konferenz abgesandt. Die Verbündeten betonen, daß ihre Länder sich noch nicht im endgültigen Friedenszustande mit der Türkei befänden und daß die Konferenz eben der Herstellung eines Friedenszustandes dienen solle. Die Sowjetdelegierten würden Gelegenheit haben, bei der Erörterung der Meerengen-Frage an den Verhandlungen und Beschlüssen teilzunehmen und dabei ihre Auffassung über die verschiedenen Seiten dieser Frage auszusprechen. Es stünde der Sowjetregierung frei, hierbei Vertreter der Ukraine und Georgiens nach dem Vorbilde von Genua in ihre Delegation aufzunehmen.

Zur Regierungsumbildung.

Ein von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion angenommener Antrag lautet:

„Die Fraktion erklärt, daß sie an der Forderung der Stabilisierung der Mark als der dringenden Forderung der innern und äußern Politik festhält und nur in ein Kabinett eintreten kann, das diese Politik konsequent vertritt. Sie erklärt in der bisherigen Stellungnahme der Deutschen Volkspartei keine Garantie für die Durchführung der Stabilisierung der Mark und damit für die Förderung der endgültigen Lösung des Problems.“

Der Wortlaut dieser Entschließung ist nicht so, daß er nicht die Verhandlungstür offen ließe; darauf weist die Wendung von der „bisherigen Stellungnahme der Deutschen Volkspartei“ hin.

Der Goldschlag der Reichsbank.

Das Präsidium der Reichsbank hat dem Reichskanzler an Schreiben zugehen lassen, in welchem sich die Reichsbank ausdrücklich bereit erklärt, mit der Hälfte ihres Goldschlages an dem internationalen Synklat, welches bei den jüngsten Verhandlungen mit dem Wiederaufstellungsausschuß zur Stabilisierung der Mark eine Rolle gespielt hat, sich zu beteiligen, wenn bestimmte außen- und innerpolitische Voraussetzungen erfüllt seien. Als außenpolitische Bedingungen betrachtet die Reichsbank einen langfristigen Zahlungsausgleich und entgegenkommende Haltung des Wiederaufstellungsausschusses. Nach der innenpolitischen Seite hin wünscht die Reichsbank Aufklärung darüber, ob der Reichskanzler glaubt, eine klare und entschiedene wirtschaftliche und politische Linie, gestützt auf eine genügende Mehrheit des Reichstags, verfolgen zu können. Sie erachtet den Reichskanzler festzustellen, ob die politischen Führer des Reichstages geneigt seien, sich hinter ein klares und bestimmtes Programm zu stellen.

Das Geheimnis von Dubischinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

(7. Fortsetzung.)

Gegen Mittag kehrten sie heim. Helene begab sich mit Mary zugleich in den kleinen Speiseraum, wo für das gemeinsame Frühstück gedeckt war. Die Gräfin saß am Kamin und las einen Brief, den sie bei Helenes Eintritt hastig in die Tasche schob. Sie sah bläulicher aus als gewöhnlich und begrüßte die Heimkehrenden zerküßt.

Gleich darauf erschien ein Diener mit Peter Lindemanns Karte. Gräfin Roschinskaja warf nur einen flüchtigen Blick darauf und sagte dann gleichgültig:

„Ich lasse bedauern — ich bin nicht wohl.“

Ueber diese Abweisung war Helene ärgerlich und enttäuscht.

„Ach — es schien, als ob die Gräfin doch nicht mehr die „alte, liebe Grace“ sei! Oder erinnerte sie sich, ob sie nicht mehr an den Namen des Malers, der sie einst gemalt. Sie hatte die Karte achtlos und gleichgültig wie die eines Fremden in ein Körbchen auf dem Kaminsims geworfen.“

Jetzt wandte sie sich an Helene.

„Bitte, Gräfinchen, lassen Sie Ihre und Putzens Sachen nach Tisch packen. Wir reisen heute noch ab.“

„Heute — ab —?“ flammelte Helene, sie erschrocken anstarrend und fühlte zugleich, wie eine grenzenlose Enttäuschung sich ihrer bemächtigte. Jetzt fort, wo Peter Lindemann —

„Nun, was starren Sie mich denn so an?“ fragte die Gräfin nervös. „Paßt es Ihnen nicht, daß wir abreisen?“

„Doch — natürlich — warum sollte... Es kommt nur so überraschend...“

„Mein Mann hat mir geschrieben, daß er vorläufig noch nicht von Dubischinka abkommen könne, uns aber Vater lieber in Italien treffen möchte. Das

Klima in Kairo ist ihm zu matt. Wir reisen also nach Neapel.“

Nach Neapel! Helene saß während der ganzen Mahlzeit da wie im Traum und wiederholte in Gedanken ganz mechanisch wie im Takt die beiden Worte: Nach Neapel!

Sie hatte sich früher oft gewünscht, diese vielgerühmte Stadt mit dem nahen Capri kennen zu lernen und Wunderdinge davon geträumt. Warum freute sie sich jetzt so gar nicht darauf?

Während des Essens brachte man der Gräfin eine Depesche. Sie las sie aufmerksam, knüllte sie dann zusammen und schob sie mit einem leeren Lächeln in die Tasche. Nach Beendigung der Mahlzeit sagte sie noch zu Helene:

„Bitte, sorgen Sie ja dafür, daß alles rechtzeitig fertig ist am Abend. Unser Zug geht um 8 Uhr ab, und ich habe stets ein wenig Eisenbahnfieber.“

Helene hatte alle Hände voll zu tun, denn die Jose wurde von der Gräfin voll in Anspruch genommen. Alle übrigen Bediensteten wurden entlassen und reichlich abgelohnt. Die noch für ein halbes Jahr gemietete Villa sollte leer stehen bleiben, falls sie nicht zufällig ein anderer übernehmen wollte.

Es war Helene unmöglich, Peter Lindemann noch von dieser plötzlichen Abreise zu verabschieden.

„Ich will ihm von Neapel aus schreiben“, dachte sie. „Vielleicht kommt er uns nach. Und sie fühlte sich merkwürdig getrübt bei dem Gedanken.“

Viertes Kapitel.

Peter Lindemann war sehr verblüfft gewesen, als ihm der Diener meldete, die Frau Gräfin sei nicht wohl und bedauere, keinen Besuch annehmen zu können.

„Das ist ganz einfach eine Ausrede“, dachte er, „denn wäre sie wirklich krank, würde es mir Helene doch gesagt haben! Sie will mich also nicht empfangen. Aber warum nur? Wir waren doch so zueinander die besten Freunde und sind auch als solche geblieben.“

Je länger er darüber nachdachte, desto mehr stimmte ihn die Abweisung. Er hatte es sich so einfach gedacht, mit Helene unter dem Schutz der Gräfin verkehren zu können. Nun stand alles in Frage.

Denn sie kompromittieren durch heimliche Zusammenkünfte und heimliche „Zufälle“, die ihr vielleicht Unannehmlichkeiten bereiten könnten, das wollte er nicht.

Er meinte es sehr ernst und ehrlich mit Helene, die einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Aber er wollte sie nicht überrumpeln. Sie sollte ihn ganz genau kennen lernen und Zeit haben, sich zu prüfen. Dann erst sollte sie eine Entscheidung treffen. Seiner selbst war er sicher. Trotz seiner impulsiven Art hatte er sich Frauen gegenüber einen kühlen, fast nüchtern kritischen Blick bewahrt. So sehr ein hübsches Gesicht seine künstlerische Begeisterung wecken konnte, so kalt war bisher stets sein Herz geblieben.

Bisher hatte Peter Lindemann noch niemals gedacht: Diese möchte ich wohl für immer an mich fesseln! Erst bei Helene war dieser Wunsch in ihm aufgekeimt, der sich beim Lesen ihrer Briefe zu leidenschaftlicher Sehnsucht gesteigert hatte.

In ihr war jedes Gefühl so rein, jeder Gedanke so klar, jedes Wort so voll unbedenkter Wärme und Zartheit und ganz ungekünstelt! „Endlich ein Weib! Ein echtes Weib!“ hatte er begeistert gedacht und hinzugefügt: „Ich will nicht ruhen, bis ich sie mir erungen habe!“

Bis über die Ohren verliebt, war er in Kairo angekommen, überzeugt, daß sich alles, soweit es die Möglichkeit betraf, Helene oft zu sehen, ganz ohne Schwierigkeiten abwickeln würde.

Und nun machte ihm die Gräfin durch ihre Weigerung, Besuch zu empfangen, einen Strich durch die Rechnung!

(Fortsetzung folgt.)

Nicktritt des Kabinetts Wirth.

Berlin, 15. Nov. Das Kabinett Wirth ist zurückgetreten.

Berlin 14. Nov. Wider alles Erwarten haben die Sozialisten im Laufe einer heute abend abgehaltenen Sitzung beschloffen, den Eintritt der Volkspartei in die Regierung nicht zuzulassen. Man sieht die ministerielle Krisis als eröffnet an. Dieser Beschluß scheint den Sozialisten durch den Einfluß der Linkselemente inspiriert worden zu sein, sowie durch die Furcht vor einer Spaltung, welche die vor kurzem erst erzielte Partei-Einheit zerstören würde.

Berlin, 14. Nov. Der Beschluß der sozialistischen Partei ist mit einer Zweidrittel-Mehrheit gefaßt worden. Die Erklärung, welche sie dem Kanzler überreicht hat, enthält keine Einzelheiten, sie beschränkt sich darauf mitzuteilen, daß die Partei sich weigere, in eine Regierungscoalition mit der Volkspartei einzutreten. Der Kanzler hat sofort die Reichspräsidenten davon in Kenntnis gesetzt, daß er dem Präsidenten Ebert die Demission des Kabinetts überreichen werde.

Berlin, 15. Nov. Die Beratungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion haben gestern noch um 9 Uhr abends zu folgendem mit großer Mehrheit gefaßten Beschluß geführt: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnt die Erweiterung der Regierung durch Einbeziehung der deutschen Volkspartei ab.“

Der Reichskanzler hat darauf in später Abendstunde dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts mitgeteilt. Der Reichspräsident hat die Demission angenommen.

Der Sturz des Franken in Frankreich.

Interessant ist, was der Pariser Korrespondent des „Manchester Guardian“ über das Sinken des französischen Franken schreibt. Er macht folgende Feststellungen:

Der französische Franken fiel am 7. November um 3 1/2 Punkte, von 66 auf 69,50 Franken für das Pfund Sterling, der niedrigste Stand, der bisher erreicht wurde, war 67,55 am 12. April 1920, zur Zeit des Rapputsches.

In der letzten Zeit wurde der Franken vom Fall der Mark mitgerissen. Sein Widerstand hat erfahren: Bankleute überrascht. Diese glauben keineswegs, daß sein tiefer Stand erreicht ist. Das Kabinett Poincaré hat bisher gehofft, daß die Brüsseler Konferenz eine Stabilisierung der europäischen Wäluen bringen würde, was ja möglich ist, und wird nun alles daran setzen, um die Ausgaben und Einnahmen der Staaten zu balancieren. Bei der französischen Regierung herrscht eine grimmige Entschlossenheit, alle notwendig werdenden Maßnahmen zu ergreifen, damit der Franken nicht das Schicksal der Mark teile.

Die belgischen Handelsvertreter in Paris sind niedergedrückt, denn Geschäfte, wobei das Pfund Sterling fünfzig Franken gleichgesetzt würde, kommen bei dem heutigen Kurs nicht in Frage. Sie sagen, der niedrige Stand des Franken hebe den Einfluß der Preisentwertung in England auf und erziele einen unbewegbaren Wall gegen den Import aus England. Ähnlich ist es mit andern valutastarken Ländern. Amerikanischen, schwedischen, holländischen und schweizer Importeuren ist es unmöglich, Waren in Frankreich zu verkaufen.

Man befürchtet auch eine große Verteuerung der Lebensmittel. Da aber die valutastarken Länder billig in Frankreich kaufen können, wird es wohl zu keiner Arbeitslosigkeit kommen. Finanzleute zuden mit den Wäluen und erklären, daß nichts anderes zu tun sei, als zu warten, bis die englischen Wäluen beendet sind. Die Brüsseler Konferenz, Reparationsverhandlungen und die türkische Krise verlangen dringend die Aufmerksamkeit der britischen Regierung, nicht nur zum Wohle von England, sondern auch im Interesse des ruinierten Europa.

Kleine politische Nachrichten.

Athen, 15. Nov. In den Prozeßverhandlungen über die Schuld an der Niederlage der griechischen Armee hat der frühere Generalstabschef Papulos ausgesagt, daß der Vorschlag für die Ablösung der unfähigen Offiziere und deren Ersatz durch kriegstüchtige Offiziere von der Regierung nicht berücksichtigt wurde. Er sagte weiter, daß drei Offiziere vom Obersten Kriegsrat unter dem Vorst des Königs Konstantin angeordnet wurden, trotz der gegenteiligen Ansicht des Oberkommandos. Durch die Niederlagen sei die Moral der Truppen wesentlich beeinflusst worden. Auf die Frage, ob die Politik des Königs Konstantin als Hochverrat angesehen werden könne, antwortete Papulos: „Es war unwillkürlicher Hochverrat.“

Konstantinopel, 14. Nov. Die Lage ist unverändert. Resat Pascha hält seinen unverwundlichen Standpunkt ausrecht. Die meisten früheren Beamten der Regierung sind zu den Kemalisten übergegangen. Die Gerichte sprechen im Sinne der Nationalversammlung von Angora. Das Wappen des Sultans ist überall abgeschafft worden. Die Pässe werden im Namen der Regierung von Angora ausgestellt. Der Sultan ist aber seinerseits nicht gewillt, abzutreten, da er behauptet, das Oberhaupt der dreihundert Millionen Mohammedaner zu sein. Es verlautet, daß er aus Suez indische mohammedanische Truppen habe kommen lassen, um eine neue Leibwache zu bilden, da die frühere zu den Kemalisten übergegangen ist.

Kommunistische Feste und Gewalttaten in Düsseldorf.

Düsseldorf, 13. Nov. Nachdem bereits Ende der vergangenen Woche Arbeiterunruhen in den industriellen Vororten Düsseldorf, ausgehend von den Mannesmann-Röhrenwerken in Rath, zu verzeichnen waren, hatten am gestrigen Sonntage wiederum aufsehende Versammlungen der Kommunisten und Arbeiterunion stattgefunden. Heute vormittag setzten an verschiedenen Stellen der Stadt Demonstrationen ein, die ihren Hauptausgangspunkt auf dem Hindenburgwall hatten, wo mehrere tausend Arbeiter, meistens Jugendliche, unter Führung der Kommunisten, demonstrierten und in größeren Abteilungen zu Tätlichkeiten übergingen, wobei verschiedene Schaufensterscheiben eingeschlagen wurden. Auch kam es zu Plünderungen. Der Regierungspräsident ergriff sofort schärfste Gegenmaßnahmen. Die grüne Polizei ist aber vorläufig wegen ihrer geringen Stärke machtlos, so daß der Regierungspräsident bei der Besatzungsbehörde die Zulassung von drei Hundertschaften Schutzpolizei aus der Nachbarschaft beantragte. Dies wurde aber abgelehnt mit dem Bemerkten, daß dies zurzeit nicht nötig sei, der Regierungspräsident habe einen schriftlichen Antrag zu stellen, der dann der höheren Besatzungsinstanz zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Es hat den An-

schein, als ob sich die Demonstranten nach den Fabrikanlagen von Rheinmetall hinziehen, um hier die Stilllegung des Werkes zu erzwingen und den Generalstreik auf die übrigen industriellen Betriebe mit Gewalt auszudehnen. Die Kommunisten haben sich in Hundertschaften bis aufs Kleinste organisiert, so daß Zusammenstöße zwischen der grünen Polizei und den Kommunisten zu befürchten sind. Zugwise von auswärtigen Kommunisten sind festgestellt worden.

Im Laufe des Spätnachmittags waren die Straßen in starken Nebel gehüllt. Tausende von Menschen hatten sich angesammelt. Für 6 Uhr abends waren nach den Hauptplätzen der Stadt (Hindenburgwall und Karlsplatz) Versammlungen einberufen worden. Die Polizei war angewiesen, diese unter allen Umständen zu verhindern. Sie ist inzwischen erheblich verstärkt worden. Bei dem Zentrumsorgan, dem Düsseldorfer Tageblatt, versuchten die Demonstranten, die Verlagskasse zu plündern, was ihnen aber nicht gelang. Gestohlen wurde bei dieser Gelegenheit Blei und einige Gegenstände des Personals wie Kleider, Schuhe usw. Hierauf wurde eine Demonstration des Druckereibetriebes vorgenommen, so daß die Zeitung am Abend nicht erscheinen konnte. In den abgehaltenen Versammlungen wurde wiederholt zum Generalstreik aufgefodert. An zahlreichen Stellen wurden Bierwagen festgehalten und Kohlenwagen umgestürzt. Die Geschäfte in den Hauptstraßen haben meistens geschlossen. Der Markt- und Rathausplatz sind durch starke Polizeikräfte abgesperrt. Für morgen wird allgemein eine weitere Ausdehnung der vorwiegend von jugendlichen Kommunisten erzwungenen Streikbewegung erwartet.

Düsseldorf, 15. Nov. In Düsseldorf fanden zwischen den Streikenden und der Polizei blutige Zusammenstöße statt. Die Streikenden hielten im städtischen Gymnasium eine Versammlung ab, als die Polizei eintrat um die Versammlung zu sprengen. Plötzlich fiel von Seiten der Streikenden ein Schuß, der das Zeichen zu einer allgemeinen Schlächt war, in deren Verlauf ein Streikender getötet und mehrere andere schwer verletzt wurden. Der Streik, der bisher nur in der Metallindustrie ausgebrochen war, dehnt sich weiter aus. Trotz der Verstärkung der Polizei bleibt die Lage kritisch. Die Gewerkschaftsführer scheinen jeden Einfluß verloren zu haben. Einer der Führer wurde von den Manifestanten halb tot geschlagen, weil er es gewagt hatte zur Ruhe zu mahnen.

Plünderungen in Köln.

Am Montag nachmittag und am Abend kam es in verschiedenen Teilen der Stadt Köln zu schweren Ausschreitungen. Die „K. V.“ berichtet darüber u. a.: Auf der Hofstraße setzte kurz nach 7 Uhr abends ein besonders eifriges Treiben ein, das sich bald zu Ansammlungen verbieltete. Die Geschäfte hatten schon vor 7 Uhr geschlossen, die großen Lokale Cafe Bauer, Cafe Germania usw. lagen dunkel da. Auf dem Augustinerplatz kam es mehrfach zu Verkehrsstörungen. Die Aufforderung der Schutzmannschaft zum Weitergehen wurde von der hier versammelten Menge mit Gejohle, Pfeifen und wildem Lärm beantwortet. Zu ernsthaften Zusammenstößen ist es jedoch nicht gekommen. Die Geschäfte der Hofstraße sind von Gewalttäten durchweg verschont geblieben.

Besonders umfangreiche Plünderungen haben stattgefunden im südlichen Stadtteil, auf der Severinsstraße, vom Waidmarkt bis zum Chlodwigplatz. Gegen 7,30 Uhr abends kamen von der Hofstraße her starke Trupps von Demonstranten, welche mit Steinen, Eisenteilen und sonstigen Werkzeugen die großen Fensterscheiben der Geschäfte zertrümmerten. Die nachdrängende Masse, unter denen auch das weibliche Geschlecht vertreten war, räumte die Schaufenster dann vollständig aus. Auf dem Waidmarkt wird am Restaurant Handelshof 2-3 der großen Scheiben zertrümmert worden. Besonders gelitten haben auf der Severinsstraße die Schuhgeschäfte. Aber auch eine Reihe anderer Geschäfte: ein Krawattenhaus, ein Schirmgeschäft, ein Hutgeschäft, ein Zigarettenladen, aber sonderbarerweise nur ein Lebensmittelgeschäft haben unter der Plünderungswut gelitten, und die Waren aus den Schaufenstern sind reiflos weggeschleppt worden. Wild geschaut haben die Demonstranten namentlich auch auf dem Chlodwigplatz, wo ebenfalls nach Zerstörung der großen Spiegelscheiben des Sportgeschäfts Girsch und des Zigarettengeschäfts Guntermann die gesamten ausgelegten Waren geraubt wurden. In Anbetracht des Umstandes, daß die Polizeistärke durch gleichzeitig in den verschiedenen Stadtteilen einsetzende Zusammenrottungen und Gewalttaten sehr stark verteilt wurde, haben die vorhandenen Kräfte sehr wirksam eingegriffen. Die Ausschreitungen und Plünderungen sind ganz vorwiegend von jugendlichen Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren ausgeführt worden. Der Straßenbahnverkehr erlitt außer zeitweiligen Verzögerungen keine nennenswerte Störung. Gegen 10 Uhr hatte sich die Menge zerstreut.

Landwirtschaftliches.

Garten- und Landbau

im Oktober nach den Mitteilungen der staatlichen Landbauaufseherämter.

Witterung. Im allgemeinen war der Monat Oktober den Feldarbeiten, die auch mit allen Kräften durchgeführt wurden, günstig. Der Ende des Monats einsetzende Frost hat den Futtergewächsen und insbesondere den noch stehenden Rüben immerhin einigen Schaden zugefügt.

Stand der Kulturen. Die ersten Saaten kommen gut auf. Das Ausmachen der Kartoffeln ist beendet. Die Ernte ist sehr reichlich. Die Ernte der Zuckerrüben ging flott von statten. In verschiedenen Gegenden klagen die Landwirte über hohe Löhne und die immer seltener werdenden Handarbeiter. Die Ernte ist im allgemeinen gut mit einem mittler. Zuckergehalt von 16-17%.

Die Alee- und Luzernefelder stehen gut und kräftig. Die Landwirte bestellen weite Flächen mit Weizen und wenn das Wetter günstig bleibt ist anzunehmen daß die bestellte Fläche über das Mittelmaß hinausgeht.

Viehhaltung. Die verbesserten Futterverhältnisse haben auch die Viehhaltung verbessert. Der Preisausschlag für eingeführtes Kraftfutter infolge des hohen Valutastandes ist ungünstig für den Viehhalter. Von Tag zu Tag wird das Anwerben des nötigen Arbeiterpersonals schwieriger. Die Preise für die verschiedenen Vieharten sind etwas gestiegen.

Vermischtes.

Kertrabe, 13. Nov. Eine Tragödie, die sich durch die Verkettung eigenartiger Umstände gestaltete, hat sich dieser Tage hier ereignet. Bei einem Geldwechsler weilte ein in demselben Hause wohnendes Mädchen zu Gast. Beim Spiel mit Geldscheinen, die ihm in die Hände gefallen waren, ereignete es sich, daß die Scheine in Brand gerieten und vernichtet wurden. Der Geldwechsler wurde über den Verlust zornig und züchtigte das Kind, das daraufhin in lautes Weinen ausbrach. Dadurch wurde die Mutter des Kindes aufmerksam u. eilte aus dem ersten Stockwerk in die Stube des Wechslers. Sie erregte sich dabei derart, daß sie einen Herzschlag erlitt und verstarb; zu gleicher Zeit erlitt das zweite kleine Kind der Frau, daß sie in der Wohnung im Bade zurückgelassen hatte, den Tod durch Ertrinken in der Badewanne.

Ham, 10. Nov. In Gießen griff ein junger Anstreicher, der an einem Leitungsmast der Starkstromleitung Arbeiten auszuführen hatte, versehentlich an den Leitungsdraht. Er erhielt einen furchtbaren elektrischen Schlag und hing etwa 40 Minuten hilflos, mit dem Kopf nach unten, an der Leitung. Erst dann konnte er befreit werden. Der Unglückliche, dem beide Arme verbrannt waren, starb bald nach seiner Einklieferung ins Krankenhaus.

Erdbebenkatastrophe in Chile.

London, 14. Nov. Aus Santiago wird gemeldet, daß gestern abend um 8 und 8 1/2 Uhr die Städte La Serena und Constantucion abermals von Erdbeben heimgesucht wurden.

Die Verbindungen mit Chile sind wiederhergestellt sobald es möglich geworden ist, über das Erdbeben nähere Einzelheiten zu erfahren. Es scheint aus den letzten Meldungen hervorzugehen, daß die Zahl der Toten weitaus größer ist, als anfangs angenommen wurde. In Santiago allein zählt man hundert Tote. Im Norden des Landes sind mehrere Städte durch heftige Sturzwellen überflutet worden; in mehreren Orten wurden vier solcher Sturzwellen beobachtet. Die Menschen ertranken in den Häusern. Es folgten im ganzen zwei Erdstöße, von denen der zweite der heftigere war. Der Sachschaden läßt sich noch nicht abschätzen, dürfte sich aber auf mehrere hundert Millionen Francs belaufen.

Das Erdbeben forderte mindestens 1000 Opfer. Mehrere tausend Personen sind obdachlos und ohne Lebensmittel. Außer der großen Opferzahl, die von Copiapo und Coquimbo gemeldet wird, sind noch 500 Tote in Vallenar zu beklagen. Diese Gegend ist völlig verwüstet. Auch in den südlichen Städten, von denen bisher noch keine Nachrichten vorliegen, sind höchstwahrscheinlich Opfer zu beklagen. Die Bewegung des Meeres wurde auf über 1200 Meilen Entfernung von Antofagasta bis Valdivia gespürt.

Aus dem Kreise Maimedny.

St. Bith, den 17. November.

* Am nächsten Dienstag — 21. November — findet Markt in St. Bith statt, worauf wir Interessenten hierdurch erinnernd hinweisen.

* Der Senator Wittmanns, der nach dem Brüsseler „Eoir“ an den Minister des Außern eine Anfrage betr. die Unterdrückung der Pässe gerichtet hatte, erhielt hierauf folgende Antwort:

Die Passfrage ist im wesentlichen international und liegt es nicht in der Macht der belgischen Regierung allein, den Passzwang aufzuheben. Die Abschaffung der Pässe für die Belgier allein bleibt andernfalls ohne Wert, wenn die ausländischen Regierungen nicht zustimmen, daß unsere Landsleute von der Beibringung des Passes befreit werden. Die belg. Regierung hat im vorigen Jahre die erste Anregung gegeben, die Verpflichtung des belgischen Bürgers zu Gunsten der Angehörigen der meisten alliierten Länder zu unterdrücken. Trotzdem gibt es unter diesen Ländern noch welche, die uns diese Gegenseitigkeit nicht zugestanden haben. Nichtsdestoweniger läßt sich die Regierung nicht entmutigen, und beschäftigt sich ständig im Rahmen des Möglichen, damit die internationalen Beziehungen durch Nebereinkommen, die die Abschaffung des Bürgers bezwecken, zwischen Belgien und den andern Ländern zu verbessern. Die Regierung hat übrigens schon die Unterdrückung des Bürgers für Belgier, die nach Frankreich und Luxemburg reisen, erlassen. Sie hat die gleiche Maßnahme der niederländischen Regierung vorgeschlagen und sie fährt fort, so weit wie möglich, die Vereinfachung des Passwesens und der Visa zu fördern und zu unterstützen. Aber diese Tätigkeit bleibt offenbar abhängig von der Bereitwilligkeit der interessierten fremden Regierungen.

* Amel, 7. Nov. (Marktbericht.) Das Wetter war das denkbar ungünstigste; es regnete unaufhörlich und dabei herrschte Kälte. Trotzdem war der Markt noch gut besucht. Aufgetrieben waren 206 Stück Rindvieh und 186 Schweine. Letztere waren gesucht und teuer; für 5 Wochen alte Ferkel wurden pro Koppel 250 bis 300 Fr. und für ca. 4 Monate alte Ferkel 600 bis 700 Fr. pro Koppel bezahlt. Die Preise beim Rindvieh hielten sich hoch, es wurde ziemlich viel verkauft.

Zivilstand

Gemeinde St. Bith.

für den Monat Oktober 1922.

Geburten: Am 3. Anna Maria, T. v. Anton Kohnen und Gertrud geb. Meckel; am 5. Georg Peter, Sohn von Eisenbahnarbeiter Peter Koch und Katharina geb. Paquet; am 6. Mathias S. v. Hilfschaffner Joh. Adolf Colgen und Barbara geb. Hermann; am 24. Katharina, T. v. Eisenbahn-Elektriker Nikolaus Wansart und Katharina geb. Hermann.

Heiraten: Am 4. Eisenbahnarbeiter Feinr. Gremer und Anna Maria Lorentine Gith; am 5. Schuhmachermeister Peter Kohnen und Barbara Walbroth; am 23. Eisenbahnchlosser Johann Wilhelm Thielen und Elisabeth Maria Terren.

Sterbefälle: Am 15. Scharmügel Magdalena geb. Penin 75 Jahre alt; am 31. Agnes Pip geb. Terren 61 Jahre alt.

Gemeinde Grombach.

Geburten: Am 1. Nikolaus Servatius, Sohn von Leonard Theisen und Eva geb. Adams aus Rodt.

Heiraten: Keine

Sterbefälle: Keine.

Gemeinde Lommersweiler.

Geburten: Am 8. Wilhelm Nikolaus Theodor, S. von Christoph Theodor und Barbara geb. Lehnen aus Heum; am 23. Leonard, S. v. Nottenführer Cornelius Henkes und Katharina geb. Neppen aus Neibingen.

Heiraten: Am 21. Gendarm Rummens Felix aus Steinebrück und Anna Salome Mathieu aus Breisfeld.

Sterbefälle: Am 6. Anna Josefine Bröß drei Wochen alt aus Lommersweiler; am 16. eine Totgeburt.

Bekanntmachung.

Der Gemeinderat der Stadt St. Vith hat in der Sitzung vom 7. Juni 1922 beschlossen, das Grundstück Gemeinde St. Vith, Flur 5, Nr. 191 a, groß ar 8,78 zum Preise von Fr. 500, an Heinrich Peter Linden in St. Vith zu verkaufen.

Einsprüche gegen diesen Verkauf können in der Zeit vom 16. November 1922 bis 30. November 1922 schriftlich, oder am 30. November 1922 auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 6, vormittags von 10—12 Uhr mündlich geltend gemacht werden.

St. Vith, den 15. November 1922.

Das Kollegium der Schöffen und Bürgermeister.

Im Auftrage:

Der Gemeindefretär:

Der Bürgermeister:

gez.: Lennarz.

gez.: v. Monschaw.

Einladung

zur Sitzung des Gemeinderats der Stadt St. Vith mit den Gemeinderäten von Crombach und Lommersweiler auf Mittwoch, den 22. November 1922, nachmittags 3 Uhr, in der städtischen Turnhalle.

Tagesordnung:

Ernennung eines Gemeindefretärs.

St. Vith, den 10. November 1922.

Der Bürgermeister: v. Monschaw.

Wirtschaftliches.

Der Wechselkurs der Reichsbank ist am Montag von 8 auf 10 Prozent und der Lombardzinsfuß von 9 auf 11 Prozent erhöht worden. Angesichts des starken Anstiegs auf Bankmittel und trotz des inzwischen wesentlich erhöhten Umlaufes an Zahlungsmitteln sah sich die Reichsbank nach anderthalbmonatiger Pause zu der neuen Herausforderung der Zinsfrage gezwungen. Gerüchte, die allenthalben bei den Börsen sofort nach der letzten Erhöhung des Diskontsatzes eine neue Festlegung als in aller nächster Zeit bevorstehend voraussehen wollten, haben sich nicht bestätigt, obwohl allenthalben als Folge der Zahlungsmittelnot schon eine weitere Reichsbankmaßnahme von berufenen Kreisen als geboten erachtet wurde. Mit dem neuen Zinsfuß ist eine Stufe erreicht worden, die in der Geschichte der Reichsbank einzig dasteht. Trotz dieser ungeheuren Vermehrung erscheint es doch zweifelhaft, ob die Aera der Diskonterhöhungen zum Abschluß gelangt sein wird. Alles hängt letzten Endes von der weiteren Entwicklung des wirtschaftlichen Niederganges Deutschlands ab, der schließlich ohne kräftige Unterstützung von außen her kaum aufzuhalten sein wird.

Die Abschwächung, die sich am vorigen Freitag auf dem Devisenmarkt gezeigt, ist wieder völlig überwunden. Der Dollar steigt seit Montag wieder und kam auf 8000 bis 8500. Der Hauptgrund für diese Höhe ist die ungünstige Beurteilung der deutschen Wiederherstellungs-Vorschläge durch das Ausland. Die Grundhaltung der Börse ist unverändert fest. Am Dienstag stellte sich der Dollar auf 7300, der Gulden auf 2900 Mt., wohl infolge der neuen Anekbietung der deutschen Reichsbank.

Umsätze fanden in den ersten Tagen der Woche wenig statt. Auf dem Wertpapiermarkt waren deutsche Reichsanleihen im Kursstand gestiegen. Im allgemeinen trat infolge der Feuerungsruhen in Köln, Düsseldorf und an anderen Orten des Reiches eine gewisse Unsicherheit ein. Einzelne Papiere verzeichneten erhebliche Kurssteigerungen, wie Harpener Aktien, die 50 000% erreichten. Auch andere Montanaktien und Kaliwerte stiegen erheblich. Schiffahrtswerte verzeichneten durchweg 150% Preissteigerung; bei Bankaktien war die Haltung ruhig.

Auf dem Getreidemarkt ersichert die Geldknappheit nach wie vor das Geschäft, so daß sich der Verkehr in engen Grenzen hält. Bei der abwartenden Haltung kamen anfangs der Woche in Köln keine Preisnotierungen zustande. Am Berliner Markt wurden am Dienstag folgende Preise amtlich notiert:

Weizen, märkischer Mt. 14 200—14 400, Roggen, märkischer, Mt. 12 400—12 700, Gerste, Mt. 13 300 bis 13 600, Hafer, märkischer, Mt. 13 900—14 200, Mais, loco Berlin Mt. 13 900—14 000, Weizenmehl Mt. 37 500 bis 40 000 (für die 100 Kilo), Roggenmehl Mt. 33 000 bis 35 500 (für die 100 Kilo), Weizenkleie Mt. 7000 bis 7100, Roggenkleie Mt. 7000—7100, Raps Mt. 20 000 bis 21 000, Viktoriaerbsen Mt. 22 000—23 000, kleine Speiserbsen Mt. 20 000—21 000, Pelaschten Mt. 15 000 bis 16 000, Wicken Mt. 19 000—20 000, Lupinen, blaue, Mt. 14 000—15 000, gelbe Mt. 15 500—16 500, Serradella Mt. 25 000—32 000, Rapskuchen Mt. 8000—8300, Torfmelasse Mt. 4000—4200, Trockenschmelze Mt. 6300 bis 6500, Zuckerschmelze, helle vollwertige, Mt. 8000—8500.

Auf dem Kaffeemarkt kam es bei behaupteten Preisen vereinzelt zu Abschlüssen.

Auf dem Rindfleischmarkt ruht das Plaggeschäft vollständig.

Auf dem Reismarkt sind die Vorräte greifbarer Ware fast zusammengeschmolzen.

Auf dem Buttermarkt ist infolge der stark gestiegenen Schmalz- und Margarinepreise starke Nachfrage, doch stehen nur geringe Mengen zur Verfügung. Der Preis ging über 1200 Mt. hinaus. Margarine kostet rund 1000 Mt. das Pfund.

Auf dem Häutemarkt gingen die Preise weiter in die Höhe, doch fehlt vielfach das Angebot. In Köln notierten Großviehhäute 800—1000 Mt. für 1 Pfund Frischgewicht, Großviehhäute, gefalzen, süddeutscher Provenienz, je nach Qualität und Schlachtung, 1000—1200 Mt. für ein Pfund. Frischgewicht, Fresserfelle, gefalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 1000—1300 Mt. für 1 Pfund Frischgewicht, Kalbfelle gefalzen je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 1200—1600 Mt. für 1 Pfund Frischgewicht, Schaffelle, gefalzen je nach Qualität und Wollkappe 300—500 Mt. für ein Pfund Salzwiege, Ziegenfelle, trocken, je nach Qualität und Gewicht 1500 bis 3000 Mt. für ein Stück, Roffhäute, gefalzen, bis 219 cm lang 10 000—15 000 Mt. für 1 Stück, Roffhäute, gefalzen,

220 cm lang aufwärts 20 000—25 000 Mt. für 1 Stück, Fohlenfelle 4000—6000 Mt. für ein Stück, Hasenfelle, trocken, Winterware 00—00 Mt. für ein Stück, Kaninfelle, trocken 00—00 Mt. für 1 Pfund wollegetrocknetes Gewicht.

Die Lederpreise stiegen ebenfalls weiter und es galten in Köln folgende Richtpreise. Eichenlohg. Rhein. Schellleder in Hälfen 7000—7800 Mt. für 1 Kilo, in Kernstücken 0000—0000 Mt., Schellleder in Hälfen 6200 bis 7000 Mt., in Kernstücken 000—000 Mt., Zahm-Bachleder in Hälfen 6800—7500 Mt., in Kernstücken 7300—8200 Mt., Wild-Bachleder 3500—4500 Mt., Wild-Bachleder in Hälfen 5800—6800 Mt. in Kernstücken 7300—8200 Mt., Wild-Bachleder 3300—3800 Mt., Wild-Bachleder 2800—3300 Mt., Spalte lohg. u. liiert in Kernstücken 2800—3500 Mt., Blantleder in Hälfen, braun 7000—8000 Mt., dito in schwarz 6800—7600 Mt., Riemenlederfellenstücke, kurzgeschnittene 8500—11 000 Mt., Braune Fahlleder 8000 bis 10 000 Mt., Rindborz schwarz 1800—2200 Mt. für 1 Quadratfuß, Rindborz farb. 000—000 Mt. für 1 Quadratfuß, Bockalschwarz 2800—3200 Mt. für ein Quadratfuß, Bockalschwarz 000—000 Mt., für 1 Quadratfuß, Roffschneureur schwarz 1500—1800 Mt., für 1 Quadratfuß, Chevreau schwarz 3200—3800 Mt., für 1 Quadratfuß. Für Riemenleder wurden dieser Tage folgende Richtpreise festgesetzt: lohgare Riemenlederfellenstücke, kurzgeschnitten, auf Mt., 10 300—11 500, desgl. langgeschnitten auf Mt., 9400, für Riemenfellen auf Mt. 7200, für Chromfellenstücke, kurzgeschnitten auf Mt. 11 700, desgl. langgeschnitten auf Mt. 10 850, für leichte Häute auf Mt. 5900, für mittelstarke desgl. auf Mt. 5550, für starke desgl. auf Mt. 5200, für leichte Flanken auf Mt. 5300, für mittelstarke auf Mt. 5000 und für starke auf Mt. 2500, alles das Kilo.

Am Holzmarkt werden aus Mannheim starke Preissteigerungen gemeldet: Ausschubretter frei Mittelrhein bedangen 65—68 000 Mt. je cbm. — Auch Mainz meldet eine starke Aufwärtsbewegung. Unfortierte Hölzler bedangen 2500 Mt. je qm. — In Alsfeld hatten Eichen und Buchen eine erhebliche Preissteigerung zu verzeichnen. — In München hatten Dielen und Bretter knappes Angebot bei wesentlich erhöhten Preisen. — In Memmingen sind unfortierte Bretter auf 55—65 000 Mt. je cbm gestiegen. — In Stuttgart kostete Bauholz mit üblicher Waldbante frei Oberhein 65—70 000 Mt.

Die Grubenholz-Kommission in Essen hat mit Rückwirkung vom 1. Nov. ab nochmals bedeutende Erhöhung der Preise für sämtliche Sorten von Grubenholz beschlossen. Die neuen Sätze stellen sich u. a. wie folgt: Nadelrundholz (Stempelholz), 2,50 m lang und 16 cm Querschnitt, frei Magazin für je ein cbm Mt. 18 000, Eichenrundholz (Stempelholz), bis 2,50 m Länge, 11—15 cm Querschnitt, (Mt. 20 000 und Frachterhöhung) Mt. 21 351, Schacht- und Aufbruchholz, Eiche, bautantig, 3,50 m lang 18×18 Querschnitt, Mt. 52 938, vollkantig, bei denselben Ausmaßen, Mt. 57 895, desgl. 5,5 m lang 18×18 Querschnitt, 71 279, Tannen bautantig, 8 m lang, 21×21, Mt. 44 863, Spurlatten, Eiche, vollkantig 5 m lang, 18×18, Mt. 75 983, 6 m lang Mt. 91 858, Fahrtenbäume, Eiche, vollkantig, 3,5 m 66 770, desgl. scharfkantig, 5 m, Mt. 88 919 und 6 m Mt. 99 951.

Forstamt verkaufte jüngst normales Kiefernblockholz 1. Kl. zu Mt. 46 250 (Anschlag Mt. 35 000), 1. Kl. zu Mt. 42 540 (Mt. 32 000), 2. Kl. zu Mt. 32 530 (Mt. 28 000), 3. Kl. zu Mt. 25 420 (Mt. 22 000), desgl. Ausschubholz 1. Kl. zu Mt. 34 976 (Mt. 30 000), 2. Kl. zu Mt. 27 880 (Mt. 26 000) und 3. Kl. zu Mt. 16 730 (Mt. 15 000), Kiefernlangholz 5. Kl. zu Mt. 18 120, (Mt. 18 000) das Kubikmeter am Wald. Ein anderes Forstamt gab regelmäßiges Kiefernblockholz 1. Kl. zu Mt. 55 927 (Mt. 48 000) ab, 2. Kl. zu Mt. 40 260 (Mt. 45 000), 3. Kl. zu Mt. 41 000 (Mt. 42 000), desgl. Ausschubholz 1. Kl. zu Mt. 38 887 (Mt. 37 000), 2. Kl. zu Mt. 28 018 (Mt. 32 000), Fichtenblockholz 1. Kl. zu Mt. 29 500, 2. Kl. Mt. 28 000, 2A Kl. Mt. 23 333, 3. Kl. Mt. 18 548 3A Kl. Mt. 14 700, 4. Kl. Mt. 13 678, Fichtenlangholz 2. Kl. zu Mt. 36 000, 3. Kl. Mt. 27 000, 4. Kl. Mt. 18 200, 5. Kl. Mt. 14 833, 6. Kl. zu Mt. 12 000.

Handels-Nachrichten.

St. Vith, 17. Nov. Geldkurs: 1 Fr. = 435,00 Mt. (Durchschnittskurs.) 1 Dollar = 15,40 Fr. St. Vith, 17. Nov. Butter Kilo 11,00—12,00 Fr. Eier 0,65—0,70 Fr.

Markte.

Cent. Viehmarkt. Aufgetrieben: Ochsen 162, Färsen 159, Kühe 173, Stiere 95, Kälber 408, mageres Rindvieh 258, Schweine 666, Schafe 285. Preise: Ochsen und Färsen 3,25—4,00, Kühe 2,50—3,25, Stiere 3,50 bis 3,75, Kälber 4,50—6,50, Schweine 6,30—6,50, Schafe 3, Milchvieh Lebendgewicht 2,50—3,00.

5 men. Weizen 76—80, Roggen 65, Hafer 74, Gerste 61—62, Leinöl 250, Leinmehl 94, Leintuchen 92, Kartoffeln 15—16, Stroh 16—17, Heu 37—38, Mehl 121, Butter 11,50—12,50, Eier 0,85—0,92.

Longeren. Eier 26 St. 23, Ränigen 9—15, Hühner 7—9, Kartoffeln 16, Stroh 20, Heu 35, Butter 13,50.

Brügge. Weizen 70, Roggen 62, Gerste 64, Hafer 73, Butter 12,50—13,50, Eier 0,70.

St. Nikolaas. Kartoffeln 18—20, Butter 10,50 bis 11, Eier 0,78—0,80, Hühner 6—8, Ränigen 6—7 per Kilo lebend, Hafer 65—70, Heu 45—50, Stroh 16—17.

Schlierbach.

Am Sonntag, den 19. November 1922, von nachmittags 4 Uhr ab,

Tanzveranstaltungen.

Es ladet freundl. ein Wwe. Braun.

Für sofort gesucht Mädchen von wenigstens 25 Jahren, welches die bürgerl. Küche kennt Lohn 150 frs. monatl. gute Zeugnisse erwünscht. Bruxelles, Boul. Lambertmont 182.

Statt besonderer Anzeige.



Gottes Barmherzigkeit erlöste heute morgen gegen 6 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Apothekenbesitzer

Anton Schiltz

von seinen Leiden.

Er starb nach einem mit grosser Geduld ertragenen Krankenlager, wohl-vorbereitet durch den wiederholten Empfang der hl. Sterbesakramente nach einem arbeitsreichen Leben im hohen Alter von über 82 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Angehörigen.

ST. VITH (Neubelgien), Düren, Frau-latern (Saargebiet), Frankfurt a. M., Stadtkyll, Ligneuville, Warendorf i. Westf., Stettin, Mayen, Aachen, Köln, den 17. November 1922.

Die feierlichen Exequien finden statt in der Pfarrkirche zu St. Vith am Montag, den 20. Nov. morgens 7 1/2 Uhr; das feierliche Begräbnis am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr.

Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst absehen.

Nachruf.

Nach längerem Krankenlager verschied heute vormittag gegen 6 Uhr der Apotheker Herr ANTON SCHILTZ

im Alter von 82 Jahren,

Der Verstorbene war langjähriges Mitglied der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung und bekleidete seit mehr als 20 Jahren das Amt des I. Beigeordneten.

An seiner Bahre trauern mit den Angehörigen die ganze Gemeinde um den, um das Gemeinwesen hochverdienten Mann, der stets sein reiches Wissen und rastlose Tätigkeit für die Förderung des Wohles der Stadt eingesetzt hat.

Seine Verdienste sichern ihm allezeit ein ehrendes Andenken.

Der Bürgermeister,

die Schöffen u. die Mitglieder des Gemeinderates.

Lichtspiele

St. Vith

in der städtischen Turnhalle.

Programm

für Sonntag, den 19. Nov. 1922.

Der Graf von Monte Christo.

Drama. 4. u. letzter Teil in 5 Akten.

Der Weltbummler.

4. u. letzter Teil in 3 Akten.

Löwenkrallen u. Rakeupfötchen.

Lustspiel in 1 Akt. Tollste Sensationskomik

Kasseneröffnung von 4 1/2 u. 7 1/2 Uhr ab.

Die Spielleitung.

Holz-Verkauf

in den Waldungen der Gemeinden
Bütgenbach, Elsenborn,
Faymonville und Robertville.

Es gelangen im Wege des schriftlichen Angebots:

1. am Mittwoch, den 6. Dezember 1922,
nachmittags 3 Uhr,
in der Wirtschaft Brülls in Bütgenbach,
2. am Donnerstag, den 7. Dezember 1922,
vormittags 10¹/₄ Uhr,
im Bahnhofshotel in Sourbrodt,
4020 und 3150 Festmeter
Fichtennußholz

zur Versteigerung.
Verkaufsbedingungen und Loseinteilung sind von der
Oberförsterei Malmédy unentgeltlich zu beziehen.
Die verschlossenen, auf Stempelpapier angefertigten, mit
der Aufschrift „Holzsubmmission“ versehenen Angebote müssen

1. bis zum 6. Dezember cr., nachmittags 3 Uhr, auf
dem Bürgermeisterrate Malmédy,
2. bis zum 7. Dezember cr., nachmittags 6 Uhr, auf
den Bürgermeisterräten Elsenborn, Faymonville,
Robertville oder in Sourbrodt vor Beginn des Ver-
kaufes vorliegen.

Der Gemeindevorsteher: Roelen.

Holz-Verkauf

in den Waldungen der Gemeinden
Malmédy, Beverce u. Weismes.

Am Mittwoch, den 22. November 1922,
vormittags 11 Uhr,
gelangen im Wege des schriftlichen Angebotes im
Rathause zu Malmédy
1280 Festmeter Fichtennußholz
in 10 Losen zur Versteigerung. Die verschlossenen, mit der
Aufschrift „Holzsubmmission“ versehenen Angebote müssen bis
zum 21. November 1922, abends 6 Uhr, bei den betreffen-
den Bürgermeistereien vorliegen. Verkaufsbedingungen und
Loseinteilungen sind von der Gemeindevorsterei Malmédy
unentgeltlich zu beziehen. Auskunft erteilt Förster Abinet
in Mont, Tel. Malmédy 106.

Die Gemeindevorsteher:
Bellefontaine, Reu-Paquay, Bastin.
Die Bürgermeister:
Steisel, Dautrelepont, Waty.

Immobilien-Versteigerung.

Am Montag, den 20. dieses Monats,
vormittags 10¹/₂ Uhr,
lassen die Geschwister Scharminkel in St. Vith
ihren in St. Vith gelegenen Grund-
besitz, nebst Scheune und Garten
öffentlich meistbietend in der Gastwirtschaft Johann Reuland
in St. Vith durch den unterzeichneten Notar versteigern.
St. Vith, den 16. November 1922.

Sub. Dautrelepont, Notar.

Versammlung der Kriegsbeschädigten
der Bürgermeisterei Thommen
am Sonntag, den 19. November 1922,
nachmittags 5³⁰ Uhr
in der Wirtschaft Schmick-Arens.

Der Vorstand.

Flachs

zum Spinnen und Weben kann wieder alle Tage beim
Unterzeichneten abgegeben werden, sowie an den Markttagen
in St. Vith im November und Dezember in der Maschinen-
handlung des Herrn R. Piette.

Webekämme und Rahmzwirne sind bei mir zu haben,
und in kürzester Zeit die allerbeste Baumwolle in allen
Farben und Nummern.

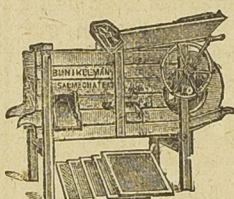
Josef Lehnen, Montenan.

Obstbäume

in allen Sorten und Formen,
Beerensträucher, Rosenstöcke, Lindenhochstämme
aus Luxemburger Baumschulen sind eingetroffen beim
Vertreter Peter Nießen, Commerzweiser.
Bestellungen auf Weißdornpflanzen in deutschem Gelde
werden dort entgegengenommen.

Oefen, Herde, Nähmaschinen, Zentrifugen

vorrätig zu den billigsten Preisen
Gebr. Alard, Sourbrodt,
(Bahnhof).



„Le Sans Pareil“,
die beste
Fruchtreinigungsmaschine
der Welt!

Fruchtreiniger, Viehkessel.

Ferner halte stets auf Lager:
Nähmaschinen, Melotte-Zentrifugen,
Pflüge, Eggen, Rübenschneller
Kartoffelquetscher, Herde, Oefen
und transportable Backöfen.
Remaclus Piette, St. Vith,
Hauptstrasse.

Für St. Nikolaus

empfehle
eine schöne Auswahl in
Bilder- u. Märchenbüchern,
Gesang- u. Gebetbüchern,
Photographie-, Poesie-, Postkarten-
u. Freimarken-Albums.
Sämtliche Schulbedarfsartikel
u. Schreibmappen,
Griffel, Tafeln, Federkasten
und Etuis,
Reisszeuge, Schultaschen
und Tornister.

Hermann Doepgen, St. Vith,
Buchdruckerei u. Buchhdlg. Mühlenbachstrasse 96.

Nutze dein Herdfeuer!

Backobst mit Kartoffelkloß

Ist zwar etwas anspruchlos,
Aber nahrhaft und gesund!
Bis die Klöße fest und rund,
Gut Persil*) zu gleicher Zeit
Wacker seine Schuldigkeit.

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel,
reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in
einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch
Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers
für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



Tüchtiges
Mädchen
in Hausarbeiten und Kochen
erfahren, gegen guten Lohn
für Brüssel (Privathaus) ge-
sucht. Schriftliche Angebote,
Referenzen, Gehalts-Ansprüche
an Frau Drion,
35, Avenue de la Couronne,
Brüssel.

Mädchen,
das etwas vom Kochen ver-
steht, nach Lüttich gesucht.
Guter Lohn. Auskunft erteilt
Hauptlehrer Gallot,
St. Vith.

Junges
Mädchen
kundenweise gesucht zu Boten-
gängen.
Dr. Hugo Biermanns,
St. Vith.

Dienstmädchen,
16-17 Jahre, für kl. Land-
wirtschaft gesucht. Sich mel-
den bei
Alfred Pirnay, Hof,
Henrichapelle bei Herbesthal.

Suche für den 1. Januar
eine tüchtige
Haushälterin
Friedrich Holper, St. Vith.

Schöne Auswahl
Regulateure, Küchenuhren,
Wecker, I. Qualität.
Taschenuhren, 1. Fabrikate
2-5 Jahre Garantie.
Goldene Trauringe, (333er,
585er) 8, 14, 18 Karat,
zuden billigsten Tagespreisen.
Schmucksachen, Geschenk-
artikel in allen Preislagen.
Sämtliche Sachen vollständig
garantiert.
Verkaufe gegen deutsches Geld
und Franken.
Jos. Lenz, Uhrmacher,
ST. VITH (Eifel),
Hauptstrasse 105.

Ein braves, fleißiges
Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat,
nicht unter 18 Jahren, nach
Lüttich gesucht. Lohn nach
Übereinkunft. Haushalt vier
Personen. Aust. erteilt
Mr. Demarteau-Gastre,
Munitionsfabrik,
Berthal bei Lüttich,
rue Hageneux 527.

Arbeitsames, ehrliches
Dienstmädchen
für besseres bürgerliches Pri-
vathaus gesucht. Gute Be-
handlung.
Charles Paquay,
devant le pont, Vifé.

Gutgebrannte Ia.
Ziegelsteine
(groses Format) liefert
H. Henri-Simaire, Gouvy.

Fast neuer
Kinderwagen
und gebrauchter
Serd
zu verkaufen.
Ausk. i. d. Exped. d. Btg.

Bezirks-Sparkasse
Malmédy.
Einziges mündelsichere
Anlagestelle für den
— Distrikt Malmédy. —
Hauptstelle Malmédy.
Nebenstellen in:
St. Vith, Reuland, Amel,
Manderfeld, Büllingen,
Elsenborn, Weywertz,
Bütgenbach, Weismes,

Spareinlagen zu 4% und 3¹/₂%
Eröffnung laufend. Rechnungen.
Vermietung von Stahlfächerne
Hypothesen und Bürgschafts-
darlehen unter den günstigsten
Bedingungen.

Kleines
Landgut
mit Wirtschaft und 17 Morgen
Land in Eiberbach gelegen,
zu verpachten. Pachtbedin-
gungen können bei Herrn Kreil-
mann St. Vith eingesehen
werden.

Uebernehme
Wäsche
in und außer dem Hause.
Frau August Schmitt,
St. Vith, Neue Straße,
Ecke Amelersstraße.

Ein braves, fleißiges
Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat,
nicht unter 18 Jahren, nach
Lüttich gesucht. Lohn nach
Übereinkunft. Haushalt vier
Personen. Aust. erteilt
Mr. Demarteau-Gastre,
Munitionsfabrik,
Berthal bei Lüttich,
rue Hageneux 527.

Arbeitsames, ehrliches
Dienstmädchen
für besseres bürgerliches Pri-
vathaus gesucht. Gute Be-
handlung.
Charles Paquay,
devant le pont, Vifé.

Brustleidende

Wer hustet oder
hüstelt wer an
Asthma, Influenza
oder Brusttröhren-
katarrh leidet, der
wende rechtzeitig
das angezeigte
Heilmittel an; er
lasse sich nicht von
seiner Krankheit
unterjochen. Man
lasse einer Krank-
heit nicht die Zeit,
sich fest einzuwur-
zeln, sondern wen-
de unverzüglich das bewährte Mittel gegen
Brust-, Hals- und Luftröhrenbeschwerden,

Akker's Abteisirup

an.
Akker's Abteisirup hat sich als ein be-
währtes Mittel erwiesen, bei Asthma,
Bronchial-Katarrh, Influenza, Keuch-
husten, bei dem hartnäckigsten Husten,
bei der schwersten Erkältung, bei
Brust-, Hals- und Lungenleiden.

Man verlange als Zeichen der Echtheit den
roten Streifen mit der Unterschrift: L. Akker.

Preis per Flasche von 230 gr 7,50 Fr.;
von 550 gr 12 Fr.; von 1000 gr 20 Fr. Also je
größer die Flasche, desto vorteilhafter der
Einkauf. Akker's Abteisirup (nur echt mit
rotem Streifen v. Namensz. L. Akker),
ist in den Apotheken zu haben.



Für St. Vith-Markt

Nikolaus-Artikel
eingetroffen!

Ia. Kräuter-Printen lose und in
Paketen.
Lebkuchen, Spekulatius, Biskuits,
Feigen, Nüsse,
Marzipan-, Chokolade- und
Fondant-Figuren,
Chokolade-Pralinen — Bonbons.
Zigarren in Geschenk-Packungen.

Für Wiederverkäufer ist bei
sofortiger Bestellung noch ein
Posten Spekulatius, Lebkuchen,
Nüsse, Printen, Nikolaus- und
sonstige Artikel auf Lager.

Geschw. Hub. Margraff, St. Vith.

Pensionat Maria-Hilf

GEMMENICH, Prov. Lüttich.

Unterricht nach dem belgischen Lehrplan.

Schnelle und gründliche Erlernung der franz. Sprache

Handelsfächer in französischer u. deutscher Sprache.

Haushaltungsschule.

Herrliche gesunde Lage. — Vorzügliche Verpflegung.

Preis pro Trimester 270 Fr.